

meinem ältesten Sohne in früheren Jahren zur Reise nach Ostindien die nöthigen Mittel gegeben hatte, kam in Geldverlegenheit, ich stand Bürge für ihn bei seinen Gläubigern — er ging zu Grunde, ich verlor mein Geld — und war nun arm.“

Indem der Greis so sprach, steckte ein junger Mann den Kopf durch die eisernen Stangen des Schuldgefängnisses und schrie mit heftiger und bewegter Stimme: „Vater! Vater! wenn unser Wilhelm anders noch lebt, so ist's Dieser!“ — „Ja, ja! ich bin Euer Wilhelm!“ ruft der Fremde, wirft den Klotz zur Seite, umfaßt den alten Mann, drückt ihn innig an seine Brust, und weint auf sein gebeugtes Haupt Thränen der Rührung und Freude.

Des Greises schwache Hand durfte nun nicht mehr die schwere Steinramme führen; sein ältester Sohn hatte den Dienst verlassen, um den greisen redlichen Vater die letzten Tage zu erheitern, sein Leid ihm zu versüßen. Noch die Stunde seiner Ankunft befreite den Bruder aus dem Gefängnisse und oft noch segnete der glückliche Greis die ewige Vorsicht, die mit reichen Früchten die Mühen und Sorgen belohnt, welche gute Eltern die Pflege und Erziehung ihrer Lieblinge kostet; denn es ist die höchste Freude auf der Erde und im Himmel, den in die Herzen guter Kinder gelegten Samen zu edler Frucht reifen zu sehen.

Johann, der Seifensieder.

Johann, der muntre Seifensieder,
 Erlernte viele schöne Lieder,
 Und sang mit unbesorgtem Sinn